

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 44 (1984-1985)
Heft: 6

Artikel: Museumsgeschichte von Graubünden
Autor: Jenny, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

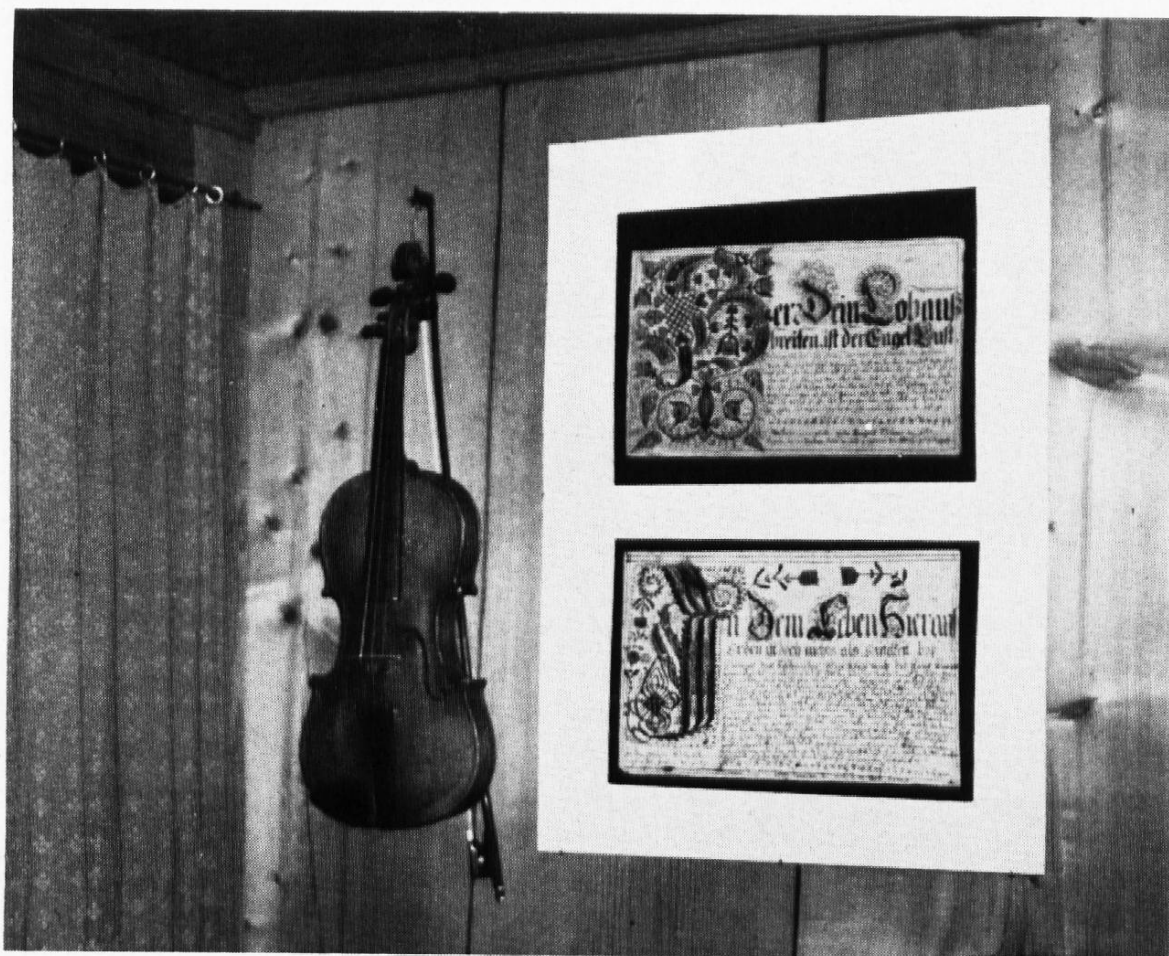
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Museumsgeschichte von Graubünden

Georg Jenny, Passugg/Wiesen

Die Presse wies schon in der Mitte des 19. Jhd. allgemein auf die Abwanderung von wertvollen Kulturgütern in ausserbündnerische Sammlungen hin. Das bewog Rektor Peter Kaiser zusammen mit der Geschichtsforschenden Gesellschaft im Jahre 1851 erstmals zur Gründung des Bündnerischen historischen Museums. Beim Brand des Zeughauses nahe der Quader beim heutigen Stadttheater verbrannten 1859 aus dem eingelagerten Museumsbestand diverse Fahnen und Waffen.

Im Jahre 1869 wurde durch Peter Conradin von Planta (1815–1902) zusammen mit acht führenden Politikern Graubündens eine Bündnerische Stiftung für Wissenschaft und Kunst gegründet. Da vom Staat keine Mittel für diese Stiftung zur Verfügung gestellt werden konnten, wurde durch Spenden von Bündnern im In- und Ausland ein Fonds für eine Bibliothek, für die Förderung historischer Veröffentlichungen, für den Aufbau einer zoologischen Sammlung, für Kunstaussstellungen, aber in erster Linie für Ankäufe von Altertümern geschaffen. Damit waren die Voraussetzungen für die Gründung eines Bündnerischen Museums für Wissenschaft und Kunst gegeben.



Geige und alte Schriftdokumente Museum Sontg Hippolytus, Feldis

Als Träger des neuen Museums konstituierte sich unter dem Präsidium von P. C. von Planta im Jahre 1869 die Antiquarische Gesellschaft, welche sich ein Jahr später mit der 1826 gegründeten geschichtsforschenden Gesellschaft zur Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Graubünden (HAGG) zusammenschloss.

Private Mittel und Schenkungen ermöglichten das Einrichten einer Bibliothek sowie einer Naturalien- und Altertumssammlung. Diese Ausstellung wurde am 8. Juni 1872 im Erdgeschoss des Buolschen Hauses in Chur eröffnet. Schon 1876 konnte das Buolsche Haus unter Wahrung des Wohnrechtes für Fr. 92 500.— durch den Kanton Graubünden erworben werden. Damals wurde die Sammlung vergrössert. Im Jahre 1880 wurde das Institut zum «Rätischen Museum» umgetauft.

Die Bibliothek wurde 1905 und die Kunst- und Naturaliensammlung 1919 von anderen Institutionen weitergeführt. Die Kantonsbibliothek zügelte in den Karlihof, das Kunsthaus in die Villa Planta und das naturhistorische Museum in den Neubau neben dem Kunsthaus. Die archäologische, kulturgeschichtliche und volkskundliche Sammlung wurde im Buolschen Haus unter dem Namen «Rätisches Museum» weiterhin ausgestellt.

Später gelang es, den Kleinen Rat und den Churer Stadtrat zu einer spärlichen, gelegentlich auch zu einer ausserordentlichen Beitragsleistung zu verpflichten. Diese beiden Behörden übernahmen 1928 die Oberaufsicht über das Rätische Museum. Seit 1960 erfolgt die Finanzierung im wesentlichen durch den Kanton.

Ein Bedürfnis zum Aufbau von Sammlungen in den übrigen Teilen des Kantons Graubünden bestand ebenfalls. Das beweist die Eröffnung des



Heimatmuseum Schanfigg «Eggahus», Innerarosa



Stubenecke im Dorfmuseum von Latsch bei Bergün

Engadiner Museums in St. Moritz, das im Jahre 1906 von Arch. Niklaus Hartmann erbaut wurde. Im Jahre 1918 hat Dr. Schöllhorn in Klosters ein dem Abbruch geweihtes Holzhaus auf seinem Grundstück wieder aufgestellt und darin eine volkskundliche Sammlung aufgebaut.

Im Jahre 1932 konnte nach einem längeren Unterbruch das Museum Sur-silvan in Trun eröffnet werden, im Disentiser Hof, dem Sitz der Bundesversammlung des Grauen Bundes. Nach einer Umbauphase im Kloster Müstair wurden im Jahre 1938 die verschiedensten sakralen Gegenstände dem Besucher zugänglich gemacht. Während den 50er Jahren wurden sieben Museen in Graubünden eröffnet, wovon vier in Walsergegenden liegen. Aber am meisten Museen sind in den Jahren 1970–1982 eröffnet worden, nämlich 13. In diesem Frühjahr konnte das Museum Vallerano in dem beispielhaft restaurierten Palazzo Menghotti in Poschiavo dem Besucher zugänglich gemacht werden. Diese kulturhistorische Sammlung wurde seit über 30 Jahren in zwei anderen Gebäuden aufgebaut und liebevoll gepflegt.

Zur Zeit sind in Graubünden 25 Heimatmuseen, 4 Kunstmuseen, 3 Naturwissenschaftliche Museen, 4 Schloss- und Sakralmuseen, 2 Historische Museen und 1 Technisches Museum öffentlich zugänglich. Acht weitere Museen sind im Aufbau und werden in den nächsten Jahren dem Besucher geöffnet.

Da in den Regionen private Organisationen die Ankäufe von Gegenständen finanzieren müssen, sind sie in keiner Weise mit dem Rätischen Museum konkurrenzfähig. Somit ist kantonsintern eigenartigerweise die gleiche Situation entstanden wie Mitte des letzten Jahrhunderts auf gesamtschweizerischem Gebiet. Verschiedenste Gegenstände aus Graubünden wurden damals von schweizerischen Sammlungen aufgekauft. Die Gründer des Rätischen Museums bekämpften diese Zentralisierung von Kulturgut. Heute ist es das Rätische Museum, welches die Gegenstände aus den Talschaften ankauft und anschliessend in der Hauptstadt einlagert. Die Tal- und Regionalmuseen sind aber ebenfalls auf attraktive Gegenstände aus der eigenen Talschaft angewiesen. Das Rätische Museum wird seit einem Jahrhundert im wesentlichen durch die öffentliche Hand finanziert. Die privaten Gründer dieser Institution hatten die Absicht, die Gegenstände im eigenen Kanton zu erhalten. Aus dem folgenden Zitat aus der Eröffnungsansprache vom Präsidenten des Stiftungsrates des Rätischen Museums: «dass sicher jeder Gegenstand aus der Sammlung einen Anspruch zum Ausstellen erheben dürfe», entstanden für die Regionalmuseen wieder neue Hoffnungen. Aber wo? Dass diese Gegenstände dem Kanton und unseren Nachkommen erhalten bleiben sollen, ist richtig. Aber dass es wenig sinnvoll ist, diese Jahrzehntelang in Magazinen zu lagern, ist keine Frage. Bis zum Bau der Kulturgüterschutzanlage Haldenstein werden die Objekte in bezug auf Brand- und Diebstahlschutz nicht immer unter idealsten Bedingungen aufbewahrt.



Hauskapelle des «Museo Vallerano» in Poschiavo